

Wolfgang Günter Lerch

**Beatrix Caner
Zugeflogen**

Das Türkische, sagt sie, sei ihr im Grunde zugeflogen. Das gibt es: Menschen, die eines Tages bemerken, daß sie eine Neigung zu einer fremden Sprache haben, deren Erlernen sie kaum Mühe kostet. Jean-Francois Champollion, der Entzifferer der ägyptischen Hieroglyphen, arbeitete sich so intensiv in das Koptische ein, daß er behaupten konnte: "Ich rede koptisch mit mir selbst."

Beatrix Caner leitet zusammen mit ihrem türkischen Mann Mesut den Frankfurter Literaturca-Verlag, der nicht klein ist, sondern winzig. Er besteht aus dem Paar selbst und einer Handvoll Menschen, die als Übersetzer oder sonstwie mitarbeiten. Auch Cornelius Bischoff, der Übersetzer der Werke Yaşar Kemal's (Friedenspreis des Deutschen Buchhandels 1997), war schon für die Caners tätig. Er übersetzte den Roman "Der letzte Tscherkese" von Çetin Öner, einem Autor, der in der Türkei als Schauspieler bekannter ist denn als Schriftsteller. Doch die meisten Bücher übersetzt Frau Caner selbst. Dabei steht die zeitgenössische Literatur der Türkei ganz im Vordergrund, und zwar mit Namen, die in Deutschland - anders als die von Kemal, Orhan Pamuk (Friedenspreis 2005) oder dem unvermeidlichen Nazım Hikmet - noch nicht zu den bekannteren zählen: Feyza Hepçilingirler, Erendiz Atasü, Tomris Uyar, Pınar Kür, Bilge Karasu, Elif Shafak, Demir Özlü oder Sadık Yalsızuçanlar. Wie rasch solcherart kulturelle Vermittlung in den Strudel politisch-juristischer Verwicklung geraten kann, machte unlängst die in Istanbul erhobene Anklage gegen die Autorin Elif Shafak wegen "Verleumdung des Türkentums" deutlich, deren Roman "Spiegel der Stadt" bei Literaturca erschien. Der Verlag will weg von jener Literatur, die in der Türkei fast bis zum Erbrechen die politisch korrekte, behelrende Staatsräson mit ihrem verordneten "Fortschritt" wiederkäut, und der literarischen Qualität den Vorzug geben. Beatrix Caner wurde 1954 in Oradea (Großwardein) in Siebenbürgen geboren, wo sie mit der ungarischen, rumänischen und deutschen Sprache aufwuchs und Abitur machte. Seit 1973 lebt sie in Deutschland. In Frankfurt studierte sie Orientalistik und Türkisch. 1998 erschien im Hildesheimer Verlag Olms ihre umfangreiche Arbeit "Türkische Literatur - Klassiker der Moderne". Das Werk beginnt mit der sogenannten Tulpenzeit (Lâle devri) im ersten Drittel des achtzehnten Jahrhunderts und behandelt dann die allmähliche Umwandlung der osmanischen Literatur, vornehmlich der Prosa, bis hin zur türkischen Moderne. Eine erweiterte und vom Druck her verbesserte Auflage ist geplant. Besonders am Herzen liegt dem Ehepaar Caner das Werk des "türkischen Joyce" (so eine der Charakteristiken), Ahmet Hamdi Tanpınars (1901 bis 1962), von dem ein schmales Werk in Prosa, dazu Lyrik und Essays vorliegen. Dieser Autor verweigert sich allen bequemen Einordnungen, ist vielmehr ein Grenzgänger seiner selbst, der islamisch-türkische und westlich-moderne Ästhetik gleichermaßen schätzte und in Werken wie dem Roman "Huzur" (Harmonie) fruchtbar machte. Über ihn wird man bald etwas lesen können aus dem Verlag.